

Musikschul-Orchester spielte vor Neuhäuser Gymnasiasten

Klassische Musik von Ensemble fast gleichaltriger Mitschüler

Paderborn-Schloß Neuhaus. Wenn Schüler (und Lehrer) sich am Ende des Schuljahres auf den Beginn der Ferien hinquälen, dann ist sicherlich jede Unterbrechung des gewohnten Unterrichtsverlaufes willkommen. Eine solche Abweichung vom Schulalltag war das Konzert des Orchesters der Städtischen

Musikschule im „Spiegeisaa“ in Schloß Neuhaus. Eingeladen hatte das Gymnasium Schloß Neuhaus, das auf diese Weise den Schülern der Klassen 8–10 „klassische Musik“ von einem Ensemble meist gleichaltriger Mitschüler erleben ließ.

Ein Schülerkonzert nur mit barocker, klassischer und romantischer Musik zu bestreiten, ist wohl ein Wagnis, es aber mit Erfolg durchführen zu können, kein Zufall. Mit dem Wissen des versierten Musikers (der weiß, was er seinem allerdings schon sehr qualifizierten Orchester zumuten darf) und dem Gespür des erfahrenen Pädagogen (der weiß, was er seinem Publikum zumuten darf) hatte der Dirigent E. Spratte ein Programm zusammengestellt, das zudem noch künstlerisch glaubwürdig blieb.

Barocke Festlichkeit in der Eröffnungsmusik von G. F. Händel gegen sensible, dissonanzreiche Tiefsinnigkeit in Glucks Ouvertüre zu „Iphigenie in

Aulis“; solistisches Auftreten in einem Stamitzschen Flötensatz – mit gediegener Technik und Musikalität von einem Schüler vorgetragen – gegen die Effekte der Col legno im gleichnamigen Marsch von W. A. Mozart; neben einer Polka von A. Dvorak, deren böhmisches Kolorit mancher Zuhörer an Smetanas „Moldau“ erinnert haben wird, die von Beethoven verfaßte „Musik zu einem Ritterballett“ mit ihren sinnfälligen Klangfarben und einer unmittelbar ansprechenden Melodik.

Dieses Programm fand ein aufmerksam zuhörendes Publikum. E. Spratte vertiefte noch den Höreindruck, indem er zu Beginn des Konzerts einzelne Instrumente erklärte und vorspielen ließ und auch dem jeweiligen Werk kurze Erläuterungen vorausschickte. Insgesamt also ein gelungenes Konzert (für die meisten Zuhörer sicher das erste!), für das der Musikschule großer Dank gebührt.